

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Gesp. Anzeigenseite 15 S., die Reklamenseite 40 S. Bei unverändert Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abkürzungen. Offertensendungen od. Anst. durch die Exp. 25 S.

Nr. 243

Dienstag, den 16. Oktober 1917

77. Jahrgang

Amtlicher Ceil.

Ausführungsanweisung

Der Bekanntmachung über die Regelung der Bildpreise vom 24. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 959).

Auf Grund der §§ 3 und 4 der Bekanntmachung über die Regelung der Bildpreise vom 24. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 959) wird unter Aufhebung der Ausführungsanweisung vom 25. September 1916 nachstehendes verordnet:

I.

Bei dem Verkauf durch den Jagdberechtigten dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

a) bei Rehwild (mit Felle) für 0,5 Kilogramm 1,30 M.,
b) bei Rot- und Damwild (mit Felle) für 0,5 Kilogramm 1,10 M.,
c) bei Wildschweinen (mit Schwarte)

a) bei Tieren im Gewicht bis zu 35 Kilogramm einschließlich für 0,5 Kilogramm 1,15 M.,
b) bei Tieren über 35 Kilogramm für 0,5 Kilogramm 0,95 M.,
c) bei Hasen

a) das Stück 5,25 M.,
b) bei wilden Kaninchen das Stück 1,50 M.,
c) bei Hasen

a) Hähne, das Stück 4,50 M.,
b) Hennen, das Stück 3,50 M.

Dies gilt nicht für die Abgabe einzelner Stücke zerlegten Rot-, Dam-, Reh- oder Schwarzwildes seitens des Jagdberechtigten unmittelbar an Verbraucher, wenn die Zerlegung nach Entfernung der Felle oder Schwarte stattgefunden hat. In diesem Falle gelten die unter III Ziffer 1-3 festgesetzten Höchstpreise.

II.

Für das vom Jagdberechtigten erworbene Wild dürfen im Großhandel folgende Preise nicht überschritten werden:

a) bei Rehwild (mit Felle) für 0,5 Kilogramm 1,45 M.,
b) bei Rot- und Damwild (mit Felle) für 0,5 Kilogramm 1,25 M.,
c) bei Wildschweinen (mit Schwarte)

a) bei Tieren im Gewicht bis zu 35 Kilogramm einschließlich für 0,5 Kilogramm 1,30 M.,
b) bei Tieren über 35 Kilogramm Gewicht für 0,5 Kilogramm 1,10 M.,
c) bei Hasen

a) das Stück 5,75 M.,
b) bei wilden Kaninchen das Stück 1,75 M.,
c) bei Hasen

a) Hähne, das Stück 4,95 M.,
b) Hennen, das Stück 3,85 M.

Diese Preise gelten für das durch die Abnahmestelle des 1. d. Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Wild vom 12. Juli 1917, Ziffer 12 der Ausführungsanweisung dieser Verordnung vom 10. September 1917) vom Jagdberechtigten erworbene Wild

a) innerhalb des Lieferungskreises einschließlich aller Verfrachtungskosten,
b) außerhalb des Lieferungskreises in den gemäß Ziffer 10 der Ausführungsanweisung vom 10. September 1917 beschriebenen kommunalverbänden ausschließlich der Frachtkosten von der Versandstation bis zu der Empfangsstelle. Diese Frachtkosten dürfen die Empfangsstellen bei Abgabe des Wildes an Kleinhändler den vorgenannten Preisen zuzählen, sowie ferner für ihnen insbesondere durch Aufbereitung und Verteilung erwachsende Unkosten folgende Aufschläge erheben:

a) bei Hasen für das Stück 0,20 M.,
b) bei Kaninchen für das Stück 0,10 M.,
c) bei Hasen für das Stück 0,15 M.,
d) bei Rot-, Dam-, Reh- und Schwarzwild für 0,5 Kilogramm 0,10 M.

III.

Bei Abgabe an die Verbraucher dürfen vorbehaltlich der Bestimmungen unter IV durch die Abnahmestellen oder durch Kleinhändler folgende Preise nicht überschritten werden:

a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kilogramm 2,75 M.,
b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kilogramm 1,85 M.,
c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kilogramm 0,90 M.,
d) bei Rot- und Damwild

a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kilogramm 2,35 M.,
b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kilogramm 1,65 M.,
c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kilogramm 0,70 M.,
d) bei Wildschweinen

A. bei Tieren bis zu 35 Kilogramm einschließlich
a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kilogramm 2,75 M.,
b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kilogramm 1,95 M.,
c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kilogramm 1,— M.,
d) bei Tieren über 35 Kilogramm

a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kilogramm 2,35 M.,
b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kilogramm 1,65 M.,
c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kilogramm 1,— M.

a) mit Balg, das Stück 6,25 M.,
b) ohne Balg, das Stück 6,— M.,
c) bei wilden Kaninchen

a) mit Balg, das Stück 2,— M.,

b) ohne Balg, das Stück 1,95 M.

6. bei Hasen

a) Hähne, das Stück 5,50 M.,
b) Hennen, das Stück 4,30 M.

IV.

Bei Abgabe an die Verbraucher in den nach Maßgabe der Ausführungsanweisung vom 10. September 1917 zu beschreibenden kommunalverbänden dürfen durch die Empfangsstellen oder durch Kleinhändler folgende Preise nicht überschritten werden:

1. Rehwild

a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kilogramm 2,90 M.,
b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kilogramm 1,95 M.,
c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kilogramm 1,— M.

2. bei Rot- und Damwild

a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kilogramm 2,50 M.,
b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kilogramm 1,75 M.,
c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kilogramm 0,80 M.

3. bei Wildschweinen

A. Bei Tieren bis zu 35 Kilogramm einschließlich
a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kilogramm 2,90 M.,
b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kilogramm 2,10 M.,
c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kilogramm 1,10 M.

B. Bei Tieren über 35 Kilogramm
a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kilogramm 2,40 M.,
b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kilogramm 1,75 M.,
c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kilogramm 1,10 M.

4. bei Hasen

a) mit Balg, das Stück 6,80 M.,
b) ohne Balg, das Stück 6,55 M.

5. bei wilden Kaninchen

a) mit Balg, das Stück 2,15 M.,
b) ohne Balg, das Stück 2,10 M.

6. bei Hasen

a) Hähne, das Stück 6,— M.,
b) Hennen, das Stück 4,75 M.

V.

Diese Ausführungsanweisung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 23. September 1917.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Der Minister für Handel und Gewerbe.
Der Minister des Innern.

Mitteilungen

der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums.
Bestimmung von Richtpreisen für „Weißfleisch in Kappen“

Als Ergänzung der Liste der Richtpreise für Klee- und Grassamen vom 25. Juli 1917 sind in einer Sitzung der „Offiziellen Preis-Kommission für landwirtschaftliche Samen“



Feinde ringsum —
Mag es sein!
Aber kein Feind
Zum Lande herein!
An den Fronten
Fließt deutsches Blut!
In der Heimat
Kämpft deutsches Gut!
An den Fronten —
Der deutsche Held!
In der Heimat —
Das deutsche Geld!
Feinde ringsum?
Mag es sein!
Aber kein Feind —
zum Lande herein!

reien“, die am 20. September 1917 im Ministerium für Landwirtschaft für Domänen und Forsten festgestellt sind, für Weißfleisch in Kappen nachstehende Richtpreise festgesetzt worden.

Stufe I: Höchstverkaufspreis für 50 Kilogramm an Verbraucher 81 M.

Stufe II: Höchstverkaufspreis für 50 Kilogramm der Händler an Händler zum Verkauf an Verbraucher 71 M.

Stufe III: Höchstverkaufspreis für 50 Kilogramm der Händler von Händlern zum Verkauf an Händler und beim Einkauf vom Auslande 64 M.

Stufe IV: Höchstverkaufspreis für 50 Kilogramm der Händler von Produzenten 60 M.

Berlin, den 1. Oktober 1917.

Bekanntmachung

Die Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 20. 5. 1917 Nr. 811/3. 17. H.Z.S. 1, betreffend Regelung der Arbeit in Web-, Wirk- und Strickstoffe verarbeitenden Gewerbezweigen wird hiermit für die von militärischen Stellen zur Vergebung gelangenden Heeresnäharbeiten jeder Art außer Kraft gesetzt.

Frankfurt (Main), den 15. 10. 1917.
Der stellv. Kommandierende General:
Niedel, Generalleutnant.

Fleischverforgung

In der Verordnung über die Regelung der Fleischverforgung vom 1. Oktober 1916, 6. Januar, 6. März und 25. August 1917 (Kreisblatt Nr. 208) werden folgende Änderungen vorgenommen:

Der Zusatz § 14 wird durch folgende Vorschrift ersetzt:
Die Veräußerung von Schweinen mit einem Lebendgewicht von über 25 Kilogramm darf, auch wenn es sich nicht um Schlachtschweine handelt, nur an die staatlich bestimmten Viehabnahmestellen oder deren Beauftragte erfolgen.

Der Zusatz zu § 16 vom 25. August ds. Jrs. (Kreisblatt Nr. 208) erhält folgende Fassung:
In die Zahl der Haushaltungsangehörigen dürfen nicht eingerechnet werden die zum Heeresdienst oder zum Hilfsdienst eingezogenen Angehörigen, es sei denn, daß letztere während der Einziehung in dem Haushalt verbleiben. Die Kriegesgefangenen, die in den Haushaltungen verköstigt werden, haben keinen Anteil an dem Vorrat der Selbstverforgung.

Von dem amtlich festgestellten Gewicht des Schlachtwildschweines stehen jeder Person des Haushalts (Kinder unter 6 Jahren gelten als halbe Personen) folgende Wochenmengen zu:

bei Männern bis zu drei Wochen 500 Gramm,
bei Schweinen mit einem Schlachtgewicht von mehr als 60 Kilogramm 500 Gramm,
von mehr als 50 Kilogramm bis 60 Kilogramm 600 Gramm,
von 50 Kilogramm und weniger 700 und
bei allen anderen Tieren 250 + 2/5 = 250 + 100 = 350 Gramm.

Für Kriegesgefangene, die in die Selbstverforgung eingeschlossen werden sollen, darf bei allen Schlachtieren nur eine Wochenmenge von 250 Gramm gerechnet werden. Alle hiernach verbleibenden Ueberschüsse sind abzugeben.

Fleisch zur Selbstverforgung darf aus Hauschlachtungen, die zwischen dem 1. September und 31. Dezember erfolgen, höchstens für die Dauer eines Jahres, aus Hauschlachtungen in der übrigen Zeit höchstens für die Zeit bis zum Schlusse des Kalenderjahres beilassen werden.

Dem § 18 werden folgende Vorschriften angefügt:
Der Selbstverforger hat von dem durch die Hauschlachtung von Schweinen gewonnenen Fleisch an die Kreisfleischstelle gegen Zahlung der Höchstpreise Speck oder Fett in folgenden Mengen abzugeben:

Wenn das Schlachtgewicht des Schweines beträgt:
mehr als 60 bis 70 Kilogramm einschließlich 1 Kilogramm,
mehr als 70 bis 80 Kilogramm einschließlich 2 Kilogramm,
mehr als 80 Kilogramm für weitere angefangene je 10 Kilogramm weitere je 0,5 Kilogramm.

Ist das Schwein früher zur Zucht benutzt worden, so sind 3 vom Hundert des Schlachtgewichts in Speck oder Fett abzuliefern.

Die abzulefernden Speck- und Fettmengen sind nicht auf die Fleischarten anzurechnen und kommen bei der Anrechnung des Schlachtgewichts nicht in Ansatz.

Die abzugebenden Stücke sind vom Fleischbesorger bei Feststellung des Schlachtgewichts abzutrennen und an die Kreisfleischstelle abzuliefern. Die Verpflichtung zur Abgabe von Speck oder Fett entfällt bei Hauschlachtungen von Schweinen in gewerblichen Betrieben, Krankenhäusern und ähnlichen Anstalten, die von Kommunalverband als Selbstverforger anerkannt worden sind, und durch Selbstverforger, die anerkannte Mälzungsarbeiter sind oder zu deren Haushalt solche Personen gehören.

Diese Verordnung tritt mit der Bekanntgabe im Kreisblatt in Kraft.

Dillenburg, den 15. Oktober 1917.
Der Kreis-Ausschuss

Blitzschutzanlagen

Für die Auswechslung der entlegenen Kupfermengen von Tächern und Blitzableitern, kann durch die Metallmobilmachungsstelle in Berlin Erfassungsmaterial bezogen werden.

Von der Verwendung von Zinkblech als Ersatz muß aus Mangel an genügenden Mengen im allgemeinen abgesehen werden. Aus diesem Grunde kann dieses Material nur ausnahmsweise und nur in geringem Umfange als Ersatz für

Zuschauer zur Verfügung gestellt werden, und zwar ausschließlich für solche Zwecke, für welche jedes andere Bezugsmaterial unbrauchbar ist.

Für die Austauschleistung des Zuschauers kommt mithin außer Blei, Schiefer und Ähnlichem im freien Handel befindlichem Material nur Zinnschiefer und verzinktes Eisenblech in Betracht.

Obwohl glatt liegende Flächen der Dächer und Gesimse sind, wenn anderes Material nicht verwendbar ist, soweit möglich mit geeigneter Zinnschiefer einzudecken. Zur Herstellung von Dachrinnen und Abfallrohren wird verzinktes Eisenblech Nr. 21 in Tafeln von 1 mal 2 Meter durch die Metall-Mobilmachungsstelle zur Verfügung gestellt.

Die entzinkten Kupferbleche der Blitzschutzanlagen werden durch verzinkte Eisenbleche von 50 Quadratmillimeter Querschnitt oder durch verzinktes Zinnblech von 25 mal 2 Millimeter ersetzt. Auch die Vereinfachung dieser Ersatzstoffe erfolgt durch die Metallmobilmachungsstelle.

Der Nachweis über die erforderliche Menge von verzinktem Eisenblech, Zinnschiefer und Zinnblech ist auf Vordrucken die von der Registratur des Landratsamtes bis 31. 10. 17 anzufordern sind, hierher zu leisten.

Von mir werden die Anträge alsdann an die Metallmobilmachungsstelle bei der Metallmobilmachungsstelle in Berlin weitergegeben, von wo aus der Bestand der angeforderten Mengen veranlaßt wird. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß für die beschlagene Blitzschutzanlagen Ersatz zu beschaffen ist, da deren Entzinkung demnächst erfolgt.

Tillenburg, den 10. Oktober 1917.

Der Königl. Landrat.

Verwendung von Schwerbenzin.

Die Einführung von Schwerbenzin als Betriebsstoff für landwirtschaftliche Motoren hat für die Besitzer von landwirtschaftlichen Maschinen einige Schwierigkeiten zur Folge gehabt, die in der Hauptsache darin bestanden, daß die in Frage kommenden Motoren, welche bisher ausschließlich mit Benzol gespeist worden waren, unter Zuhilfenahme dieses neuen Brennstoffes entweder gar nichts oder eine begrenzte Leistungsfähigkeit hergeben wollten.

Diese Tatsache liegt darin begründet, daß die zum Betriebe von Motoren notwendige Vergasung des Brennstoffes bei Benzol eine andere ist als bei Benzol.

Um den Höchstleistungsgrad einer Maschine zu erzielen, kommt es in Sonderheit auf die richtige Mischung des betr. Brennstoffes mit Luft an.

Benzin verbraucht prozentual mehr Luft zur richtigen Herstellung von Explosionsgemischen als Benzol.

Es ist daher erforderlich, bei allen landwirtschaftlichen Motoren, die bisher ausschließlich auf Benzol gearbeitet haben, das in Frage kommende Brennstoffgemisch dementsprechend einzustellen, daß der verwendete Brennstoff die für ihn gebotene notwendige Mischung mit Luft ohne Weiteres eintrifft.

Diese Maßnahme kann leicht dadurch erreicht werden, daß bei unveränderlicher Drosselung der Luftzuführung die Benzoldüse aus dem Vergaser herausgeschraubt und dafür eine Benzindüse mit kleinerer Lufteintrittsöffnung eingesetzt wird.

Sollten diese Maßnahmen an Ort und Stelle infolge der Sachunkundigkeit des betreffenden landwirtschaftlichen Benutzers nicht durchführbar sein, so wird empfohlen, Schwerbenzin mit Benzol im Verhältnis 1:4 zu vermischen und in der bisherigen Weise wie lediglich Benzol zu verwenden.

Die bisher stattgefundenen Versuche mit diesem Benzol-Benzin-Gemisch haben bei unveränderter Beibehaltung des auf Benzol eingestellten Vergasers dieselben Resultate erzielt, wie bei der Verwendung mit reinem Benzol.

Tillenburg, den 3. September 1917.

Kriegswirtschaftsstelle (Landratsamt).

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Einwendung der rückständigen Kreissteuer- und Abgangskassen vom 1. Halbjahr 1917 (evtl. Fehlanzeige) wird in Erinnerung gebracht.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Nichtamtlicher Teil.

Der Parlamentarismus in Theorie und Praxis.

Von Paul Dehn.

Unter Hinweis auf den guten Rat Kaiser Wilhelms von 1905 an den Jaren, die Entscheidung über den Friedensschluß mit Japan der Duma zu unterbreiten, hat die deutsche demokratische Presse ihre alte Theorie des parlamentarischen Regierungssystems aufs Neue vorgetragen und betont, daß unter der Herrschaft des Parlamentarismus keine Verträge oder Verpflichtungen ohne Wissen der Volksvertretung abgeschlossen werden dürfen.

Tatsächlich sind die parlamentarisch regierten Staaten über diese Theorie in der Praxis mit Nichtachtung hinweggegangen. In Frankreich wurde die Volksvertretung niemals darüber unterrichtet, welche Verpflichtungen die französische Regierung in ihren geheimen Abmachungen mit England auf sich genommen hatte. Auch die italienische Regierung hat die Volksvertretung nicht befragt, als sie mit England die Bedingungen ihres Eintritts in den Krieg vereinbarte. Als es zum Krieg kam, wurde die Straße zu Hilfe gerufen. Das geschah in Bezug auf Italien die „Idea Nazionale“ vom 6. September mit dem Hinzufügen: „Die ganze Geschichte Italiens seit Mai 1915 hat sich außerhalb des Parlamentes abgespielt, die Entscheidung für den Krieg einbezogen. Denn hätte man diese dem Parlament überlassen, so hätte man nicht die Mehrheit dafür erlangt.“

In dem parlamentarischen Musterlande, in England, betrieb man dieselbe Praxis. Das englisch-französische Einvernehmen von 1904, der englisch-japanische Bündnisvertrag, das englisch-russische Abkommen von 1907, diese für Krieg und Frieden so außerordentlich wichtigen Verträge, wurden abgeschlossen ohne Kenntnis und ohne Befragung der Volksvertretung. Auch von der Vereinbarung der militärischen Stäbe Englands und Frankreichs über ihr Zusammenarbeiten erfuhr das Unterhaus erst etwas am Vorabend des Krieges. Durch die Schweigsamkeit der Regierung wurde das Parlament lahmgelegt. „Lagte die Londoner „Nation“ am 21. Juli 1917, „und der Knecht der Regierung, statt ihr Herr zu sein.“ Und Gardiner beschuldigte in der „Daily News“ vom 16. Juni 1917 Lloyd George und Kortcliffe, „den Mob gegen das Parlament mobil gemacht zu haben.“

Das parlamentarische Regierungssystem, wie es die deutsche Demokratie mit ihrer Gefolgschaft verlangt, ist doktrinaire Theorie und besteht nirgends in der Praxis. Die Wähler des Vierverbandes und seiner späteren Verbündeten wurden in den Krieg gestürzt, ohne daß die Volksvertretungen in Kenntnis gesetzt worden waren und zugestimmt hätten. Erst mit Hilfe der Presse und der Straße

wurden die Wähler aufgereizt und die Volksvertretungen gezwungen, in einen Krieg zu willigen, dessen Bedingungen sie nicht kannten.

So wenig verlockend, so autokratisch im Ableiten, so gefährlich zeigt sich das Staatsverfassungsideal der deutschen Demokratie und ihrer Anhängererschaft in der Praxis.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 15. Okt. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampfaktivität der Artillerien in Flandern war wechselnd stark. An der Küste und in einzelnen Abschnitten der Front, zwischen Yper und Deule wurde das Feuer zeitweilig zu kräftiger Wirkung zusammengefaßt. In den ausgedehnten Trichterfeldern kam es mehrfach zu Erkundungsgefechten.

Im Artois griffen die Engländer mit starken Kräften zwischen der Scarpe und der Straße Cambrai-Arras in vier Kilometer Breite an. Auf den Höhen scheiterte der Ansturm im Feuer; in der Mitte drang der Feind in unsere Linien ein. Von dort wurde er nachts durch Gegenstöße wieder vertrieben. Bei St. Quentin lebte das Feuer vorübergehend auf. Die Kathedrale erhielt wieder 15 Granattreffer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Zwischen dem Allettetal und Brahe sowie im mittleren Teil des Chemin-des-Dames spielten sich tagüber heftige Artilleriegefechte ab. Auch nördlich von Reims, in der Champagne und an der Maas steigerte sich zeitweise das Feuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Insel Desel wurden schnelle Fortschritte erzielt. In ungestörtem Vordrängen warfen unsere Infanterieregimenter und Kavalleriebataillone, vielfach ohne das

von der Grenze herkommend, den Abstoß zu überwinden versuchte, wurde durch unseren Gegenangriff zurückgetrieben. Kaukasusfront: Im Zentrum erbeuteten wir in einem für uns erfolgreich verlaufenen Vorpostengefechte Munitionsladungen und Material. An den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Fransösischer Bericht vom 14. Oktober: In Belgien griffen unsere Erkundungsabteilungen nachts feindliche Patrouillen vor der neuen Front an. Sie führten mit einer 30 Gefangenen, unter denen sich 1 Offizier befand, zurück. An der Aisnefront war der Artilleriekampf zeitweilig lebhaft, besonders in der Gegend von Pantheon und auf den Höhen zwischen von Baucere und von Calfortien. Geschützfeuer mit Pausen an der übrigen Front.

Englischer Bericht vom 14. Oktober: Tätigkeit der feindlichen Artillerie während der Nacht nordöstlich von Yper. Deutsche Erkundungsabteilungen wurden westlich von Bousloere und nördlich von Poelcapelle abgewiesen. Wir führten einen Handstreich gegen Hulluch aus.

Englischer Bericht aus Ostafrika: Im Wabundale besetzten unsere von Kilwa kommenden Abteilungen Nuponda, einen wichtigen Knotenpunkt in der Gegend südlich der Ruwa-Hochfläche auf der Flanke der Rückzugslinie des Feindes, dessen Nachhut von unseren südlich von Nuponda vorgehenden Truppen stark bedrängt werden. Unser südliches Vordringen überraschte den Feind, der auf dem Vormarsch nach Nuponda begriffen war. Im Westen wurde eine starke Konzentration von der die Flüsse Huregu und Nuponda, 85 km. südlich von Mahenge, beherrschenden Stellung bedrängt und zog sich 9 km. weiter nach Norden zurück. Aus den anderen Gegenden nichts Neues.

Russischer Bericht vom 13. Oktober: Nordfront: Gewehrfeuer und Artillerietreffen. West- und Südwestfront: Gewehrfeuer. — Rumänische Front: Gewehrfeuer. — Kaukasusfront: In der Gegend von Erzindjan-Kalki verjagten die Türken, sich unseren Stellungen zu nähern. Sie wurden jedoch rechtzeitig beobachtet und konnten zurückgewiesen werden. — Schwarzes Meer: Am 12. Oktober feuerte ein feindliches Unterseeboot etwa 20 Granaten auf die Stadt Kizil-Umer dem Bombardement unserer Küstenbatterien tauchte das feindliche Fahrzeug unter und verschwand rasch.

Italienischer Bericht vom 14. Oktober: Von Sittler Joch bis zum Bombon geordnete, aber zahlreiche Artillerieunternehmungen. Auf der Hochfläche von Balmuccia und der südlichen Front gegenseitige heftige Feuerbeschießung. Westlich von Chiopovano versuchten sich feindliche Abteilungen unseren Stellungen zu nähern, wurden aber zurückgeschlagen.

Von dem Gelingen der 7. Kriegsanleihe

hängt unendlich viel für Deutschland ab. Daß Deutschland den Sieg erringen muß, um zu dem heißersehnten Frieden zu gelangen, ist allen Deutschen klar. Zum Siegen und Kriegführen aber gehört Geld, viel Geld. Unsere Soldaten müssen unterhalten werden, sie brauchen Essen, Waffen, Kleidung. Sie müssen mit allem versehen werden, was ihnen das Durchhalten zu dem sie sich entschlossen sind, erleichtert. Sie haben für uns gefordert, nun sorgen wir für sie. Das Geld, das der Staat braucht, muß nun durch Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe aufgebracht werden. Kein Deutscher wird jähern, sein Geld der guten vaterländischen Sache zu leihen. Viel Geld beschleunigt den Frieden. Die neue Kraft, die es ausstrahlt, verhilft uns zu Siegen, und diese Siege bringen uns den heißersehnten Frieden.

Dem Ostlichen Kriegsschauplatz.

Russische Darstellungen zur Landung auf Desel. Haag, 15. Okt. Reuter meldet aus Petersburg: Ein Bericht der Marine teilt mit, daß der Feind von der ersten Landung auf Desel an bis 13. Oktober 10 Uhr morgens den Widerstand der russischen Truppen brach, sich nördlichen und östlichen Häfen der Insel besetzte und auf 12 Werst bis Arenburg vordrängte. Die russischen Truppen halten noch immer die Halbinsel Sworbe besetzt.

Aus dem russischen Heeresbericht.

Diese: In der Gegend des Rigaischen Meerbusens legt der Feind seine Fliegerangriffe eifrig fort. Am 10. Oktober warfen neun feindliche Flugzeuge 23 Bomben auf die Gegend von Jere und auf unsere Schiffe ab. An einem der Fahrzeuge entstand unbeträchtlicher Schaden. Unsere Piloten zertrümmten durch energisches Eingreifen die feindlichen Apparate und nötigten zwei, auf das Wasser niederzugesinken. Der Feind bemüht sich hartnäckig, die Einfahrt zu dem Rigaischen Meerbusen auf dem kurländischen Meer zu erzwingen. Unter dem Schutz von Seestreitkräften, die unseren Verteidigungslagen weit überlegen waren, führte er am 12. Oktober in der Nacht von Tagelacht und dem benachbarten Meer nördlich von Jere eine Landung aus. Ferner landete der Feind auch auf der Insel Jago bei dem Dorf Jerro im Süden der Insel. Unsere Küstenbatterien wurden nach Kampf durch das mächtige Feuer der feindlichen Großkampfschiffe zum Schweigen gebracht. Wir haben alle nötigen Maßnahmen ergriffen, den Kampf mit dem Landungskorps zu unterhalten.

Der Eindruck in Rußland.

Petersburg, 15. Okt. (W.B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. „Ruskaja Woll“ hat zur Landung auf Desel: Die Geschichte führt uns nach Wolgath, aber vielleichte finden wir unsere Auserkennung wie 1812. „Nertsch“ sagt als Grund des Unheils nicht nur die schlechte Sicht an, wie der amtliche Bericht, sondern auch die beispiellose politische Leichtfertigkeit des Führer der russischen Demokratie. Die sozialistische „Wolga“ erinnert daran, daß Kerenski auf der Moskauer Zusammenkunft vor dem deutschen Schlag gegen die Flotte gewarnt hat, daß aber die Warnung von dem Maximilianführer Trotski als ein unwürdiges politisches Manöver hingestellt wurde. Das Notwendigste sei ein erbitterter Kampf gegen den Maximalismus. „Dien“ erklärt, die maximalistischen Bestrebungen, die in letzter Zeit bei der baltischen Flotte zutage getreten seien, hätten sich selblos zu dem niederstimmernden Erfolg der Deutschen beigetragen. Nur „Iswetija“, das Organ des Arbeiter-Soldatenrats, findet in dem Unglück auch ein Gutes; denn die Nachricht von der Landung komme in demselben Augenblick, wo Rußland von den Unruhen in der russischen Flotte Kenntnis erhalten habe und zeige wie gefährlich und unbegründet täuschende Vorstellungen von der eingeleiteten Desorganisation des Feindes seien.

Mögliche Folgen für die Landoperationen in Livland. Basel, 15. Okt. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Ein halbamtlicher Bericht über die Landung



Millionen können zeichnen! Milliarden müssen gezeichnet werden!

Der Frieden kann nicht besser beschleunigt werden, als durch einen großen Erfolg der 7. Kriegsanleihe. Drum noch einmal alle Kraft zusammen genommen, noch einmal den Feinden gezeigt, daß unsre Kräfte zu Hause genau so gut zu kämpfen verstehen wie unsre herrliche Jugend draußen! Auf zum Endkampf!

Alle müssen zeichnen!



Herankommen der Artillerie abzuwarten, den Feind, wo er sich stellte. Die Halbinsel Sworbe wurde von Norden her abgeschnürt, während das Feuer unserer Schiffe die Landbatterien niederhielt. Wir haben vor dem brennenden Arensburg und sind im Vordringen im östlichen Teil der Insel, nach deren Ostküste die russischen Kräfte eilig zurückweichen, um über den Tamm, der Desel mit der Insel Moon verbindet, zu entkommen.

Unsere Torpedoboote sind in das Binnenfahrwasser zwischen Desel und Tagd eingedrungen und haben in wiederholten Gefechten russische Seestreitkräfte in den Moonjund zurückgedrängt.

Von der russischen Landfront und aus Rumänien sind größere Kampfhandlungen nicht zu berichten.

Razedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 15. Okt., abends. (W.B. Amtlich.) Im Westen keine größeren Kampfhandlungen. Arensburg, die Hauptstadt von Desel, ist in unserer Hand.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 15. Okt. (W.B.) Amtlich wird verlautbart: Westlicher Kriegsschauplatz und Albanien: Im Bereich der 1. und 2. Truppen keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Bei andauernd ungünstigem Wetter kam es auch gestern nur auf dem Monte San Gabriele und im Wippachtale zu erhöhter Kampfaktivität. Unternehmungen unserer Sturmtruppen brachten Erfolg. Italienische Vorstöße wurden abgewiesen.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 14. Okt. (W.B.) Amtlicher Bericht. Sinaifront: Mäßiges Artilleriefeuer und Patrouillentätigkeit. — Persien: Eine feindliche Kavallerieabteilung, die,

Frauen! Mütter!

Wer von uns allen möchte es nicht lieber sehen, wenn man statt der Granaten Sensen schmieden und Maschinen bauen könnte!

Aber dazu gehört Frieden und Ruhe im Lande. Und die drüben wollen uns das nun einmal nicht gönnen. Habt Ihr nicht gelesen, wie sie uns mit unfrem ehrlichen Friedensangebot ausgelacht haben?

So schwer es auch sein mag: es muß noch eine Weise weitergehen! Frauen denkt an Eure Männer, Brüder und Söhne! Früher habt Ihr daheim für sie sorgen können. Jetzt brauchen sie Euch noch viel mehr, denn nur mit Briefen und Paketen ist's jetzt nicht getan.

Wer unter Euch könnte wohl ruhig zusehen, wenn die Feinde in hellen Scharen anstürmen und wenn Eure Männer, Eure Brüder und Söhne keine einzige Kugel mehr ins Gewehr zu stecken hätten? Würdet Ihr nicht lieber den letzten Spargroschen opfern, damit die Euren nicht wehrlos sind?

Darum helft ihnen bei ihrem schweren Handwerk! Reichet ihnen zum Schutze Waffen und Munition hinaus: Zeichnet die Kriegsanzleihe!



Mütter, denkt an Eure Kinder! Als sie noch ganz klein und hilflos waren, hat sicher jede unter Euch irgend einmal gedacht: „Mein Kind soll's gut haben im Leben!“ Wie viel mehr gilt das jetzt, Ihr Mütter! Eure Kinder müssen bessere Zeiten sehen als wir sie durchmachen. Wehe uns, wenn sie einmal kommen und zu uns sagen: warum habt Ihr's uns nicht leichter gemacht und damals bis zu Ende ausgehalten?

Mütter, jeder Pfennig, den Ihr dem Vaterlande leiht, erleichtert Euren Kindern die Zukunft! Drum helft, daß sie einst nicht darben müssen und ein freies, starkes Volk werden können: Zeichnet die Kriegsanzleihe!

... auf den Inseln Desel und Dagö bemerkt, daß seit langem dieses Unternehmen vorbereitet habe, die Schwächung des russischen Wachtendienstes bezweckt sei. Ohne Zweifel sei die Landung mit größtmöglicher Schnelligkeit vor sich gegangen. Die feindlichen Streitkräfte würden auf ein bis zwei Wochen geschätzt. Der Bericht stellt fest, daß die Begreifung der Inseln Desel und Dagö die Russen ihrer bisherigen vortrefflichen Stellung im Rigaischen Meerbusen beraubt. Der Feind werde wahrscheinlich neue Unternehmungen zur Eroberung von Gapsal (Holländische Küste) ausführen. Die Besetzung der Inseln Desel und Dagö durch die russischen Truppen bei Segewold (Südwestlich von Bengalen) wo die Front verhärtet werden muß, indem sie den Benden-Walk genähert wird.

Stockholm, 14. Okt. (W.B.) Meldung des Vertreters der Sozialdemokratischen Partei in Schweden, die auch von der „Rovose Wrensja“ gebracht wurde, daß die Verteidigungsanlagen auf der Inseln Desel und Dagö die Russen ihrer bisherigen vortrefflichen Stellung im Rigaischen Meerbusen beraubt. Der Feind werde wahrscheinlich neue Unternehmungen zur Eroberung von Gapsal (Holländische Küste) ausführen. Die Besetzung der Inseln Desel und Dagö durch die russischen Truppen bei Segewold (Südwestlich von Bengalen) wo die Front verhärtet werden muß, indem sie den Benden-Walk genähert wird.

Ein Aufruf an die Ostseeflotte.
Petersburg 13. Okt. (W.B.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Akerstik hat an den Oberbefehlshaber der Nordfront-Armeeen folgendes Telegramm geschickt: Sagen Sie der Ostseeflotte, daß die fürchterliche Prüfung gekommen ist. Rußland erwartet die Rettung eine tapferen Tat der Marine, und der Oberbefehlshaber fordert von den Mannschaften der Flotte, daß sie sich opfern. Es nahe die Ostseeflotte die Ehre des Vaterlandes, seine Freiheit und die Freiheit der Revolution zu verteidigen. Es ist Zeit, ernstlich zu bedenken, wie man die Ostsee halten kann. Die Befragung von Kronstadt über ihre Haltung schon erreicht, daß die Verteidigung dieser Festung nicht vollständig sind. Man muß daran denken, daß das Vaterland, das nicht Tag leben wird, verbrecherischen Verrats oder Verbrechen nicht verzeihen wird. Das Verbrechen des Panzerschiffes „Petropawlow“ gutgemacht werden. Möge die Flotte unter der Führung der Offiziere, deren Vaterlandsliebe ganz Rußland ist, den Feind zurückwerfen.

Der Eindruck in Schweden.
Stockholm, 14. Okt. Die neuen Ereignisse in Rußland werden in Schweden mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. „Nya Dagbladet“ schreibt: „Unsere Politiker der Linken mit den Fragen der inneren und äußeren Kursveränderung beschäftigt, geht die öffentliche Meinung ihren ehernen Gang. Der Petersburger Bericht meldet einen erfolgreichen deutschen Seevorteil die ehemals schwedischen Inseln Desel und Dagö. Die Einschließung der russischen Kriegsflotte, die Ostsee eisbedeckt liegt, liegt im Bereich der Möglichkeit. Danach können Operationen folgen, deren Bedeutung für die Ordnung der Machtverhältnisse im Norden und im Norden gänzlich überschätzt werden kann. Schweden muß sich gänzlich überlegen, die den Problemen der Zeit gewachsen ein einiges Volk hinter sich hätten. Im Osten werden vielen leidenden Völkern die Freiheit. Trotz der lebte der großrussische Unterdrückungsgeist weiter.

Solange nicht diese Bedrohung Europas endgültig wegfällt, ist das Befreiungswerk der Germanen unvollendet. Frankreich hat für die Eroberung Elsaß-Lothringens, das anderthalb Millionen zählt, bereits drei Millionen Männer geopfert und ruft aus, daß der Kampf nicht enden dürfe, ehe die Germanen, deren bewundernswürdiger Kampf Osteuropa befreite, zu Boden geschlagen seien. In diesem Krieg ist wahrhaftig bereits genug niedergeschlagen worden. Die Welt ersehnt den Tag, wo der Wiederaufbau beginnen kann.

Stockholm, 14. Okt. (W.B.) Die Landung der Deutschen auf Desel und Dagö erregt in Schweden größtes Aufsehen. Schon gestern abend, als die Nachricht aus Petersburg eintraf, behandelten die Blätter das Ereignis in eingehenden Ausführungen. „Aftonsbladet“ nannte den deutschen Vorstoß einen außergewöhnlich genialen Schachzug. Die heutigen Morgenblätter bringen gleichfalls ausführliche Besprechungen. Der militärische Mitarbeiter von „Svenska Dagbladet“ weist zunächst auf die Schwierigkeiten hin, welche die Deutschen zu überwinden hatten, um landen zu können, und erklärt dann, in dem Augenblick, da die Deutschen auf Desel und Dagö Fuß gefast hätten, sei die russische Gewalt nach zwei Jahrhunderten wieder von der Ostsee abgesperrt. Das Fenster, das Peter der Große durch die Befestigung Karls XII. von Schweden für Rußland nach dem Baltischen Meer hin öffnete, sei wieder verstopft.

Hände weg von Elsaß-Lothringen.
Berlin, 15. Okt. Volks-Telegraphisches Bureau meldet: Auf unsere Anfrage erklärt der Unterstaatssekretär Frhr. von dem Bussche: Die von dem französischen Ministerpräsidenten Ribot in seiner Rede in der französischen Kammer vom 12. d. Mts. aufgestellte Behauptung, Deutschland habe der französischen Regierung in die Ohren klammern lassen, sie könne durch Vermittlung eines Politikers Verhandlungen über die Rückgabe Elsaß-Lothringens einleiten, entbehrt jeder Unterlage. Die kaiserliche Regierung hat, wo immer Sondierungen über Friedensmöglichkeiten an sie herantraten, keinen Zweifel darüber gelassen, daß deutscher Grund und Boden niemals den Gegenstand von Verhandlungen mit einer fremden Macht bilden können.

Krisengerüchte in Ungarn.
Budapest, 15. Okt. Von Zeit zu Zeit flattern Krisengerüchte auf, die unbedingt den Mangel an Uebereinstimmung unter den die Regierung unterstützenden Parteien in mitunter recht scharfer Weise in Erscheinung treten lassen. Im Mittelpunkt der Krisengerüchte steht diesmal der Wahlrechtsminister Bazzonhi, auf dessen Verbleiben im Kabinett der Ministerpräsident Bekerle auch für die Zeit nach Erledigung der Wahlrechtsvorlage das größte Gewicht liegt. Bis zur Erledigung der Wahlrechtsreform dürfte auch kaum in der Zusammenstellung des Kabinetts eine Veränderung eintreten, wenn auch unleugbar ist, daß eine ernsthafte Verstimmlung zwischen einzelnen Mitgliedern des Ministeriums besteht. Sie zu beheben gibt sich der Ministerpräsident alle Mühe. Zu den den Minister Bazzonhi betreffenden Krisengerüchten erklärt dieser, er habe momentan keinen Anlaß, sich über diese Gerüchte zu äußern.

Frankreich.
Die Propaganda im Ausland.
Paris, 15. Okt. (W.B.) Lehgues führte in seiner Interpellation über das diplomatische Personal aus:

Das Intriguennetz, das von den Deutschen um die Kriegsführenden gesponnen wurde, macht es notwendig, das Volk zu unterrichten und die internationale öffentliche Meinung aufzuklären. Vom ersten Tage an ließ Deutschland seinen Propagandadienst arbeiten. In Frankreich tat man lange nichts, um diesem Bedürfnis nachzukommen. Man schuf eine Pressefirma, die aber nicht die gewünschten Dienste leistete. Man muß den Feind nicht nur auf militärischem Gebiet bekämpfen, sondern auf allen Gebieten, auf denen man ihm beikommen kann. Zu diesem Ende müssen wir eine Kriegspolitik haben und alle Verbündeten ebenfalls. Lehgues setzte auseinander, daß Deutschland bis Dezember 1916 an einen Frieden durch militärischen Sieg glaubte. Erst nach dem siegreichen Widerstand von Verdun ließ es seine Friedensvorschläge im Dezember los und eröffnete so die Zeit der diplomatischen Intrigue. Der Redner ging zu der päpstlichen Note über, die den Hauptpunkt, die Ursachen und Verantwortlichkeiten des Krieges, vergessen habe. Bei der Ausführung der Note des Präsidenten Wilson bezeichnete der Redner den preussischen Militarismus als eine feudale Einrichtung, die man vernichten und Deutschland damit den Beweis liefern müsse, daß der Krieg keine Industrie sei, die sich stets rentiere. Lehgues wies auf die Behauptung hin, durch die die deutsche Regierung sich bemühe, die Moral des Volkes zu heben, indem sie ihm vormache, daß die Alliierten Deutschland vernichten wollten.

Rußland.
Die Friedensfrage.
Haag, 12. Okt. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet: Der von der demokratischen Konferenz erlassene Aufruf für den Frieden wurde von patriotisch-sozialistischen Blättern, wie der „Wolja Naroda“ und der „Sednemo“ hart kritisiert. „Wolja Naroda“ sei entrüstet über die schändliche Art, mit der die Verbündeten geschmäht werden, indem man glauben machen wolle, daß die verbündeten Regierungen bereit seien, einen Frieden mit Deutschland auf Kosten Rußlands zu schließen.

Ein englisches Urteil über die neue Regierung.
Haag, 14. Okt. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“, Harald William, meldet aus Petersburg vom 9. Oktober, daß die neue Regierung sich in schwieriger Lage befinde. An und für sich sei sie nicht besser und nicht schlechter wie die vorige Koalitionsregierung. Unter den Ministern seien weder aggressive Sozialisten, noch aggressive Radikalen anzutreffen, die Regierung könne deshalb am besten als Geschäftsministerium bezeichnet werden. Aber schon lediglich, weil sie eine Koalitionsregierung sei, werde sie von den Extremisten auf das schärfste angegriffen. Die Extremisten mobilisieren ihre Macht, soweit es irgend möglich sei. Im Petersburger Sowjet hätten die Volkswirtschaft einen vollständigen Sieg erzielt, auch habe man den Beschluß gefaßt, der Koalitionsregierung die Unterstützung zu verweigern. Das Vorparlament, das jetzt zusammentreten soll, sei sehr unvollkommen, werde vielleicht jedoch in der Praxis einen bedeutenden Rolle spielen können. Die Regierung denke das Vorparlament gegen Ende der Woche einberufen zu können.

Stockholm, 13. Okt. Gegenüber der Absicht der Petersburger provisorischen Regierung, die in Finnland liegenden russischen Garnisonstruppen durch andere zu ersetzen, baronistisch des Soldatenrat in Helsinki in seinem...

igen Organ „Dewetija“ einen Aufruf, in dem er alle Verantwortung für alle Folgen und möglichen bewaffneten Konflikte ablehnt.

Der neue Aufenthalt der Jarenfamilie.

Petersburg, 13. Okt. (W.B.) Der frühere Zar und seine Familie sind von Tobolsk nach einem Kloster, 18 Werst (1 Werst = 1,055 Kilometer) von der Stadt entfernt, übergeführt worden. Die Ueberführung erfolgte auf Erhagen der früheren Jarin die es damit begründete, daß sie in Ermangelung eines Gartens in der Nähe des von ihr bewohnten Hauses bei der Zubringlichkeit der Einwohnerschaft keine Spaziergänge machen könne.

Englische Drohungen gegen Holland.

Basel, 15. Okt. „Daily News“ schreibt über die Maßnahmen Englands und Amerikas gegen Holland: Holland steht vor einer Gefahr, die von kommerzieller und wirtschaftlicher Zerstörung nicht weit entfernt ist, und das zu einer Zeit, wo seine Lage, selbst ohne Erschwerung, fast verzweifelt ist. Es ist klar, daß ein so drastisches Vorgehen nicht erfolgt sein kann, ohne daß man im voraus die Kritik in Erwägung gezogen hat, die es hervorrufen muß. Es hat sich mehr zugetragen, als der Anschein zeigt, aber auf jeden Fall kann die jetzt geschaffene Lage keine Dauer haben. Das Problem ist viel zu ernst, um ohne weitere Beleuchtung eingehend erörtert werden zu können. Was gesagt werden kann, ist, daß alles auf das Gerankommen eines wichtigen dramatischen Augenblicks in der grimmigen Tragödie des Krieges hindeutet. Denn Holland kann kaum unter diesen Bedingungen leben.

Einstellung der holländischen Schifffahrt nach England.

Rotterdam, 15. Okt. (W.B.) „Maasbode“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß die Fahrt holländischer Schiffe von Holland nach England eingestellt worden ist. Diese Maßregel steht im Zusammenhang mit der schwebenden Frage zwischen Holland und England.

Die italienische Opposition.

Rugano, 15. Okt. Die neue italienische Gruppe zur Verteidigung der Parlamentarität, die über ihre ursprüngliche Mitgliederzahl von 47 bereits weit herangewachsen ist, will gleich den offiziellen Sozialisten gegen die von der Regierung geforderte Verlängerung des Budgetprovisoriums bis 28. Februar stimmen, um die Regierung zu zwingen, das Parlament vor Jahreschluss nochmals einzuberufen.

Wichtige Mitteilungen.

Berlin, 15. Okt. (W.B.) Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Baldow tagte heute vormittag im großen Bundesratssaal des Reichsamt des Innern eine Konferenz der Minister der Bundesregierungen, in der unsere Ernährungslage und der Wirtschaftspian für 1917/18 eingehende Erörterung fanden.

Paris, 15. Okt. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Ministerpräsident Painlevé ist aus England hier wieder eingetroffen.

Paris, 15. Okt. (W.B.) Havasmeldung. Nach der Interpellation Lehgues über die diplomatische Tätigkeit Frankreichs nahm die Kammer durch Handheben eine Tagesordnung an, welche der Regierung Vertrauen ausdrückt.

Lokales und Provinzielles.

Die Beförderung von Briefen durch die deutsche Feldpost läßt man kaum noch etwas zu wünschen übrig. Die Feldpost hat sich in drei Kriegsjahren eine Sicherheit erworben, die wirklich Wunder tut. Auch die Beförderung geschieht jetzt viel regelmäßiger und schneller. Sowohl Feldgraue als auch wir Dahelingebliebenen dürfen zufrieden sein. Das Wichtigste bleibt nur noch, daß wir unseren Feldgrauen frühe gute Nachrichten ins Feld schicken, die ihnen immer frischen Mut zum Weltkämpfen geben, die sie ihr schweres Werk vollenden lassen, in dem befehlenden Bewußtsein, daß die ganze Heimat hinter ihnen steht. Das gilt es wieder einmal zu beweisen. Die 7. Kriegsanleihe steht vor der Tür. Ihr Gelingen wird unseren Truppen der schönste Gruß aus der Heimat sein, wird ihnen zeigen, daß wir ihr Werk ehren und ihnen unsere Hilfe zur Erreichung eines endgültigen Friedens bieten. Möge kein Deutscher versäumen, sein Geld der Reichsbank zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu bringen.

Auszeichnung. Gefreiter Karl Meckel, Lehrer an der hiesigen sächsischen Volksschule, erhielt auf dem rumänischen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Kl.

Schuhe für den kommenden Winter. Der Ueberwachungsausschuß der deutschen Schuhindustrie hat sich in seiner Vollerhebung besonders eingehend mit der Frage beschäftigt, auf welche Weise die Erzeugung von Schuhwaren zur ausreichenden Deckung des Bedarfs der Zivilbevölkerung für den kommenden Winter am zweckmäßigsten gesteigert werden kann. Der Ueberwachungsausschuß hat sich deswegen erneut mit den Regierungsstellen in Verbindung gesetzt und die Verhandlungen haben eine Reihe von Maßnahmen ergeben. Der Mangel an Ober- und Unterleder kann jedoch durch größere Zuwendungen nicht behoben werden. Dagegen sollen Ersatzstoffe für die Bedürfnisse der deutschen Schuhindustrie in vermehrtem Umfang überwiesen werden. Auch dem Mangel an Arbeitskräften will man durch geeignete Maßnahmen entgegenwirken. Auf Grund der Maßnahmen gibt jetzt der Ueberwachungsausschuß der Schuhindustrie der Hoffnung Ausdruck, daß es den weiter verarbeitenden Betrieben gelingen wird, ihre Erzeugung erheblich zu erhöhen, damit bei der eintretenden kalten Witterung der dringendste Bedarf der Zivilbevölkerung gedeckt werden kann.

Turnerische. Das am vergangenen Sonntag in der Turnhalle des hiesigen Turnvereins durch den Gauturnwart Ad. Münch-Hachenburg abgehaltene Turnen der Frauenabteilungen der Turnvereine Hachenburg und Dillenburg war durch Teilnehmer und Zuschauer gut besucht und erfreute sich lebhaften Beifalls der letzteren. Die Übungen dauerten fast 3 Stunden und bestanden in Frei- und Ordnungsbewegungen, Geräteturnen, Sonderaufführungen und Spielen. Da der Wert der Turnübungen jetzt allseits, auch für das weibliche Geschlecht, immer mehr anerkannt wird und nur im persönlichen Interesse und in dem unseres Volkes liegt, so hoffen wir, daß noch eine Anzahl Frauen und Mädchen dem Vereine als Mitglieder beitreten. Die Übungsstunden sind Donnerstags 8 1/2 Uhr in der Turnhalle.

An den Pranger. Butter auf Kuchen gestrichen. Der Landrat in Schwiebus macht folgendes bekannt: „Die Besitzer des Rittergutes Starpel, Frau Kartha Romalko, geb. Hofe, und Frau Anna Alexander, geb.

Düschensohn, ... Butter gegen die Verwendung über Speisefette verfahren, indem sie fortwährende reine Sahne getrunken, bei weitem nicht die erforderliche Menge Butter abgesehen und jedesmal bei ihrer Abreise mehrere Pfund Butter, zuletzt 15-20 Pfund, mitgenommen haben. Auch zum Kuchen ist sehr viel Butter verbraucht und der Kuchen noch mit Butter gestrichen worden. Ich bringe dieses pflichtvergeßene Verhalten hiermit zu öffentlicher Kenntnis.“

Niederscheld, 16. Okt. Die hiesige Zivil-Gemeinde zeichnete zur 7. Kriegsanleihe 10 000 M., die Kirchenkasse 5 000 M. und die Spar- und Darlehnskasse 8 000 M.

Haiger, 16. Okt. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in die Wirtschaft der Witwe Dürr hier ein Einbruch verübt. Den Dieben gelang es, verschiedene Flaschen Kognak mitzunehmen. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Langenau, 16. Okt. Am vergangenen Sonntag veranstaltete Lehrer Köll einen Vortragsabend, bei dem die Lichtbilder „Deutschland im 4. Kriegsjahr“ vorgeführt wurden. Die Bilder aus Ostpreußens zerstörten Gauen zeigten jedem, wie es sein würde, wenn die Pläne unserer Feinde sich verwirklichten. Andere Bilder legten Zeugnis ab von den gewaltigen Taten unserer Krieger in Meer und Flotte und von der angestrengten Rüstungsarbeit. Lehrer Marx wies zuletzt darauf hin, daß es Pflicht der Dahelingebliebenen sei, durch Zeichnung der Kriegsanleihe den Verteidigern unserer Heimat den Rücken zu sichern.

Hilchenbach, 15. Okt. Die Stadt Hilchenbach zeichnete auf die 7. Kriegsanleihe 38 500 Mark.

Siegen, 15. Okt. Auf die 7. Kriegsanleihe zeichneten die Bediensteten der Kgl. Eisenbahnhauptverhütte die Summe von 45 800 Mark.

Frankfurt a. M. In der Nacht zum Mittwoch wurden aus einem Spitzenwarengeschäft an der Fei. Ecke Spigen und Platen im Werte von 10 000 Mark durch Einbruch gestohlen. Von den Dieben hat man bis jetzt keine Spur.

Larzbach i. T. Sägewerksbesitzer Müller stellte den hiesigen Krügermann 300 Bentner Holz zum Preise von 2 Mark den Rentner zur Verfügung.

Homburg, 15. Okt. Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich heute dadurch, daß ein von Frankfurt und ein von Homburg kommender Zug zwischen Bonames und Niederschbach aufeinander saßen. Von den Insassen wurde eine größere Anzahl verletzt, davon etwa 10 Personen schwer. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Letzte Nachrichten.

Basel, 16. Okt. Havas berichtet aus Paris: Der „Temps“ ist der Ansicht, daß es verfrüht sei, wenn man von der Verbindung der Deutschen auf den Inseln Desel und Dagg auf eine kommende Offensive gegen Petersburg schließen wollte. Er glaubt, daß das gegenwärtige Ziel der Deutschen das Sichern des ruhigen Besitzes des Golfes von Riga ist, und die Zerstörung der dort befindlichen russischen Schiffe.

Bern, 16. Okt. Die Meldung, daß die sozialdemokratische Partei der Stadt Bern die Frage eines Generalstreiks im ganzen Gebiet der Schweiz erwäge, entbehrt jeder Begründung. Weder dem hiesigen Arbeiterssekretariat noch dem Schweizer Gewerkschaftsbund noch den führenden sozialistischen Abgeordneten ist von dem Plane eines Generalstreiks etwas bekannt. Man denkt nicht daran.

Für den Textteil verantwortlich: Dr. C. Troß

Ein Vogelsberger
Buchballe,
19 Monate alt, erzklassig,
steht zu verkaufen bei
Vorsteher Fiedler,
Dorlar.

Ich suche gute
Eisensteinfelder
u. zahle für den Nachweis bei
Abschluß Vergütung.
Karl Spatkuhl,
Hannover, Beilkenstr. 2.

Gesucht:
frischmelkende oder bald kalb.
Ruh
zu kaufen oder gegen im
März kalbende mittelschwere
ältere Jahr- und Milchkuh
einzutauschen, ferner kauft
einige

Schafe
und einige 100 Ctr.
Munkeln
Weiß, Haiger,
Aufträge.

Zwei Kronleuchter
für elektr., noch neu, billig
abzugeben. Kuweg 6.

Zuverlässiges
Mädchen,
welches melken kann, ge-
sucht.
Franz Henrich,
Dillenburg.

Ein zuverlässiges erfahrenes
Mädchen
gesucht. (3652)
G. Müller,
Siegen in Westfalen,
Kölnerstraße 9.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Abs. 2 des Gesetzes über den Wehrdienst.

Hilfsdienstpflichtige werden zur Meldung bei Militärbehörden und Zivilbehörden im besetzten Gebiet für folgende Beschäftigungen gesucht:

Gerichtsdienst, Post- und Telegraphendienst, und Hilfsarbeiter, Botendienst, technischer Dienst, Eisenbahndienst, Wäcker und Schlichter, jeder Art, land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter, jeder Art, Pferdewärter, Viehwärter, Sicherheitsdienst (Bahnschutz, Gefangenwache, Anglistenwache), Krankenpflege.

Hilfsdienstpflichtige mit fremden oder slawischen Sprachkenntnissen sind besonders berücksichtigt.

Hilfsdienstpflichtige im wehrpflichtigen Alter sind nicht angenommen.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an die Besetzung des Gebietes wird ein „vorläufiger Vertrag“ abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen: freie Verpflegung oder Weidensabgabe für die freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Versammlungsort und zurück, freie Benutzung der ärztliche und Sanitätsbehandlung, sowie angemessene für die Dauer des vorläufigen Dienstvertrages gültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erkl. schluß des endgültigen Dienstvertrages festgelegt. In der Höhe des Bedarfs werden außerdem die Verpflegung für in der Heimat zu versorgende Familienmitglieder.

Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Dienstbeschädigung erleiden, und ihrer Hinterbliebenen noch besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen:

Das Bezirkskommando in Weilar.

Es sind beizubringen: etwaige Militärpapiere, tigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderliche Bescheinigung gemäß § 9, Abs. 1 des Gesetzes über den Wehrdienst (Abfahrtschein), Angaben, die dem Kommando der Besichtigung anzutreten kann. Eine ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei der beim Bezirkskommando.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a.

Oeffentlicher Vortrag

Freitag, des 19. Oktober 1917, abends 8 Uhr
im Vereinshaus (Kuweg)

Vortrag des Divisionspfarrers Weid: aus dem Buch:
„Was fordert die Heimat von der Front?“
„Was fordert die Front von der Heimat?“
Jedermann ist eingeladen.

3656 Die Stadtverwaltung

Die vorchriftsmäßigen, seit 1. April gültigen
Bezugscheine A¹, B¹, C¹,
sind vorrätig in der
Buchdruckerei G. Weidenbach, Dillenburg.

Ihre Verlobung geben bekannt

Maria Baldus
Hermann Klein

Im Felde
s. Zt. in Urlaub
Neunkirchen, Bon Arnberg.

im Oktober 1917.



Am 11. Oktober verschied, 22 Jahre alt, nach schwerer Krankheit in einem Feldlazarett des Ostens unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder u. Schwager

Alfred Hofmann,

Vizefeldwebel und Offiziers-Aspirant in einer Minenwarfer-Kompagnie ausgezeichnet mit dem eisernen Kreuz.

Er starb den Heldentod fürs Vaterland nach mehr als dreijähriger treuester Pflichterfüllung.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Landesbankrentant Hofmann.

Die Ueberführung ist beantragt.

Dillenburg, 16. Oktober 1917.